

Gemeinsam gegen Sprachbarrieren

S-Mitte Die Studentin Laura Robustino bringt in ihrer Freizeit fünf syrischen Flüchtlingen Deutsch bei. Maïke Woydt

Laura Robustino hält ein Blatt Papier in der Hand. Darauf sind die unregelmäßigen Verben mit einigen Beispielen dargestellt. Gemeinsam werden die Bedeutungen unklarer Verben besprochen. „Bei uns wird in der Zeit vor Ostern gefastet. In Syrien ist das der Ramadan“, sagt die 26-Jährige. Prompt nicken die jungen Frauen und Männer, die seit ungefähr fünf Monaten in Deutschland sind. Dann wird das nächste Wort erklärt. Meist reicht schon eine englische Übersetzung.

Seit Oktober 2015 betreut Laura Robustino eine Gruppe von fünf syrischen Flüchtlingen im Alter von 22 bis 25 Jahren. Einmal in der Woche treffen sie sich in einem kleinen Raum an der Uni und lernen gemeinsam deutsche Vokabeln und Grammatik. Organisiert werden die Sprachkurse von drei Dozenten der Fachbereiche Linguistik und Germanistik der Uni Stuttgart. Unterstützung kommt auch vom Sprachenzentrum der Universität.

Die Lehrkräfte hatten im vergangenen Sommer die Idee, dass die Studenten Flüchtlingen beim Erlernen der deutschen Sprache helfen könnten. Kurzfristig riefen sie ein Projektseminar ins Leben, bei dem Studen-

ten zu Sprachpaten ausgebildet werden. Zu Beginn des Wintersemesters lernten die Studenten in verschiedenen Workshops, welche Unterschiede zwischen den verschiedenen Kulturen bestehen und wie Deutsch als Fremdsprache unterrichtet wird. „Nach den Workshops sind es noch 22 Studenten gewesen, die sich als Sprachpaten engagieren wollten“, sagt Yvonne Zimmermann, die als Dozentin in der Abteilung für Neuere deutsche Literatur (NDL) tätig ist und das Sprachpatenprojekt mit koordiniert. Bei einem ersten Treffen waren rund 100 Flüchtlinge erschienen, um sich für einen Sprachkurs an der Universität anzumelden. Das seien deutlich mehr gewesen als erwartet, sagt Zimmermann. Letzten Endes seien rund 65 Teilnehmer geblieben, die wöchentlich in kleinen Gruppen mit den Studenten Deutsch lernten.

„Ich hatte kaum Schwierigkeiten, da ich durch die Workshops gut vorbereitet war“, sagt Laura Robustino. Am Anfang sei lediglich das Problem aufgetreten, dass die Flüchtlinge weit besser Deutsch konnten als erwartet, berichtet Yvonne Zimmermann. Mit Hilfe des Sprachenzentrums wurden die Arbeitsblätter auf das entsprechende Niveau angepasst.

Die Sprachschüler von Laura Robustino haben inzwischen entweder bei der Volkshochschule oder am Sprachenzentrum der Uni einen Intensivkurs angeboten bekommen. Aus diesem Grund werden sie im nächsten Semester nicht weiter mit Laura Robustino lernen.

Doch ein Fortgang des Projektes ist fest geplant. Dann soll es einen anderen Schwerpunkt geben. „Wir wollen im nächsten Semester den Kurs in Kooperation mit der

Staatsgalerie Stuttgart anbieten“, sagt Yvonne Zimmermann. Die Studenten sollen die Möglichkeiten haben, nochmals Leistungspunkte für ihr Engagement zu erhalten. Doch das steht für Laura Robustino nicht im Vordergrund. Sie hat, wie ein paar andere auch, ein neues Berufsfeld für sich entdeckt und sich beim Sprachenzentrum für ein Erweiterungscurriculum „Deutsch lehren lernen“ beworben: „Ich kann mir auf jeden Fall vorstellen, so etwas auch beruflich zu machen.“

Nachdem sie unregelmäßige Verben mit den Flüchtlingen geübt hat, geht es um die ganz praktische Frage, wie man Leuten den Weg von A nach B erklärt. Laura Robustino hat für jeden einen Stadtplan mitgebracht: „Wir wollen von der Bahnhofsstraße zum Krankenhaus. Wie müssen wir gehen?“